

Symposium „Deutsch-russische Beziehungen in Medizin und Naturwissenschaften des 18. und 19. Jahrhunderts“ in Leipzig

Von Aloys Henning, Berlin

Am Karl-Sudhoff-Institut der Universität Leipzig fand am 5. und 6. Juli 2001 unter der Leitung von Prof. Dr. med. Ingrid Kästner die vierte von der DFG geförderte Tagung zu *Deutsch russischen Beziehungen in Medizin und Naturwissenschaften des 18. und 19. Jahrhunderts* statt (vgl. BOI 13, S. 57f., BOI 14, S. 101f. und BOI 16, S. 68–70), unterstützt vom Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst. Sie war Prof. Dr. Erik Amburger (Heuchelheim) gewidmet, dessen Lebenswerk den deutsch-baltisch-russischen Kulturbeziehungen gilt.

So berichtete als erster von 20 Referenten Hermann Beyer-Thoma (München) über *Die „Datenbank Erik Amburger“ des Osteuropa-Instituts München als Instrument der medizinhistorischen Forschung*. Ihr unschätzbare biographische Thesaurus wurde von E. Amburger zusammengetragen und steht in München interessierten Forschern zur Verfügung. Juris Salaks (Riga) referierte über *Justus Christian Loder (1753–1832) und sein medizinisches Bildungsreformprojekt in Deutschland und Russland*. Während seiner 25jährigen Tätigkeit als Hochschullehrer in Jena richtete Loder ein Geburtshaus ein und erteilte klinischen Unterricht für Geburtshelfer, Hebammen und Studenten. In Moskau organisierte er Lazarette während der napoleonischen Feldzüge und unterbreitete 1804 Reform-

pläne für den medizinischen Unterricht an der Moskauer Universität. Hartmut Bettins (Marburg) Beitrag betraf *Alexander Nicolaus Scherer (1771–1824) und das Verhältnis von Theorie und Praxis*. Der geborene St. Petersburger Scherer arbeitete mit Unterstützung J.W. Goethes in Weimar und wirkte als Privatdozent als entschiedener Antiphlogistiker in Berlin, Dorpat und Petersburg. Er begründete die „Allgemeinen Nordischen Annalen der Chemie“ und die Chemische Gesellschaft St. Petersburg. Der Historiker Toomas Pung (Tartu) sprach über Johann Friedrich v. Erdmann (1778–1846), Absolvent der Universitäten Wittenberg und Halle, 1808 Prof. für Arzneilehre und Physiologie in Wittenberg, 1810 für Therapie und Pathologie in Kazan, 1822 Hofarzt in Dresden, ab 1826 Prof. der Physiologie, dann Arzneimittellehre und Dätetik in Dorpat. Dort begründete Erdmann eine pharmakologische Sammlung, die heute zum Bestand des Historischen Museums in Tartu gehört.

Ol'ga V. Iodko (St. Petersburg) berichtete über *„Vestnik vodoleëenie i russkich mineral'nych vod“ – die erste wissenschaftliche Zeitschrift für Balneologie in Russland*. Der Literaturwissenschaftler Erhard Hexelschneider (Leipzig) sprach über *Carl Gustav Carus (1789–1869) und seine russischen Beziehungen*. Sie galten nicht zuletzt pro-

minenten russischen Patienten, u.a. Nikolaj Gogol'. Carus' Stellung am Dresdener Hof beeinflusste Lehrstuhlbesetzungen in Dorpat. Agnessa V. Muktan (St. Petersburg) referierte über *Homöopathische Krankenhäuser in St. Petersburg (nach Dokumenten des RGIA St. Petersburg)*. Erki Tammiksaar (Tartu) trug vor: *Der Einfluss K. E. v. Baers (1792–1876) bei der Wahl deutscher Gelehrter an die Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg*. Baer nahm mehrfach auf Statutenänderungen der AW Einfluss, um die russische und westeuropäische Wissenschaft einander anzunähern. 1821 hat er in Königsberg auf Veranlassung des russischen Kulturministeriums das Zoologische Museum gegründet. Baers Nachlass war in der UdSSR ab 1971 der Forschung nicht zugänglich. Jurij A. Vinogradov (St. Petersburg) merkte in *Deutsche Ärzte und Pharmazeuten als Mitglieder der Kaiserlichen Russischen Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg im 19. Jahrhundert* u.a. an, dass nach der Akademiegründung im 18. Jahrhundert deutsche Mediziner 37% der Mitglieder stellten. Konstantin K. Vasylov (Sumy) Referat *Deutsche an der medizinischen Hochschule in Odessa* zeigte auf, wie ihr Anteil statistisch im Laufe des 19. Jhs ständig abnahm. Nach 1900 waren die deutschen Mitarbeiter der Odessaer Hochschule Nachfahren von Russlanddeutschen.

Aloys Hennings (Berlin) Beitrag *Zur Werkstattssituation der Schaffung der russischen augenärztlichen Fachsprache 1751* machte anhand der subtilsten Dokumentation der Medizingeschichte über einen fahrenden Okulisten (Augenarzt) die Probleme des Fachsprachentransfers in das Russische deutlich. Galina Kichigina (Toronto) sprach über *Die Entwicklung des physiologischen Labors an der St. Petersburger Mediko-chirurgischen Akademie in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und die deutsche Schule der experimentellen Physiologie*. Marina A. Akimenko (St. Petersburg) verknüpfte *Die Anfänge der psychiatrischen Ausbildung für Ärztinnen in Russland gegen Ende des 19. Jahrhunderts* mit den für Europa vorbildlichen Anstrengungen russischer Frauen um das Recht, Medizin zu studieren. Johannes Oehme (Wolfenbüttel) berichtete über *Deutsch-russische Beziehungen in der Kinderheilkunde unter besonderer Berücksichtigung von Karl Rauchfuß (1835–1915)*, geboren in St. Petersburg, Gründer der russischen Pädiatrie. Er schuf in Petersburg das damals größte Kinderkrankenhaus Europas und führte als erster isolierte Abteilungen für Infektionskrankheiten ein.

Larisa Shumeiko (Kassel) sprach über *Die Institutionalisierung der pathologischen Anatomie und der allgemeinen Pathologie in Moskau durch Aleksej Ivanovič Polunin*. Seine Dissertation erschien in Moskau und deutsch in Leipzig. Er übersetzte 1859 R. Virchows *Zellulärpathologie* ins Russische. Elena A. Zajceva (Moskau) berichtete über *Deutsche an der Moskauer Universität des 19. Jahrhunderts: Lehr- und Forschungstätigkeit auf dem Gebiet der Chemie der Arzneimittel und der Lebensvorgänge. Carl Schmidt (1822–1894) als physiologischer*

Chemiker war der Beitrag von Stefan Roß (Essen) gewidmet. Er machte den Anteil des Dorpater Hochschullehres am Verdrängen der naturphilosophischen Konzepte der vis vitalis bzw. Identitätslehre (nach Schelling) durch die physiologische Dynamik deutlich. Anna M. Ivachnovna (St. Petersburg) trug *Apotheken und deutsche Apotheker in St. Petersburg im 19. Jahrhundert* bei. Sie merkte an, dass zu den neuerdings zugänglichen Archivalien solche der Apotheke des Valaam-Klosters im Ladoga-See gehören. Sarmite Pijola (Riga) referierte über *Die Pharmazeutische Gesellschaft zu Riga und ihre Beziehungen zu den St. Petersburger Pharmazeuten*, zu welcher viele Ehrenmitglieder aus St. Petersburg zählten. In Riga war der Apothekerberuf im 19. Jahrhundert ein Privileg der Deutschen. 225 lettische Studenten der Pharmazie studierten in jener Zeit in Dorpat. Marina I. Sorokinas (Moskau) *Deutsche private Apotheker in Moskau im 19. Jahrhundert (nach Dokumenten im RGIA Moskau)* beschlossen das Symposium.

Ein festlicher Abend versammelte am 5. Juli die Arbeitsgruppe in Auerbachs Keller als der Medizingeschichte in Leipzig angemessenem Ort. Er geht auf ein Weinlager mit Handel und Ausschank zurück, das der Pathologe, dann Therapeut und Dekan der Leipziger Medizinischen Fakultät Heinrich Stromer (1482–1542) von Auerbach („Auerbachius“) neben seiner Professur unterhielt. Nach der Reformation war die Anatomie im Kreuzgang des Leipziger Dominikanerklosters untergebracht, dessen Besitz an die Universität fiel. Seine völlig intakte *Paulinerkirche* wurde 1969 auf Weisung Walter Ulbrichts zur Erneuerung der Universität gesprengt, unterstützt von Angepassten, abgeschirmt vom Staatssicherheitsdienst der DDR gegen den Widerstand in der Bevölkerung.

Am 7. Juli erhielt nach Abschluss des Symposiums Frau Dr. med. Kristin Zieger den Dr. Margarete-Blank-Preis für ihre mit Magna cum laude bewertete Dissertation „Die Bedeutung der deutschen Ärztevereine für das wissenschaftliche Leben, die medizinische Versorgung und soziale Belange der Stadt St. Petersburg von 1819–1914“, die von Frau Prof. Ingrid Kästner betreut worden ist. Kristin Zieger hat auf dem ersten deutsch-russischen Symposium der Arbeitsgruppe im April 1999 aus ihren Forschungsergebnissen berichtet (vgl. BOI 13/1999, S. 58). Die Preisverleihung fand im Rahmen einer Feierstunde in Panitzsch bei Leipzig statt im Haus von Margarete Blank, das heute eine Gedenkstätte ist, die liebevoll von Frau Charlotte Zeitschel betreut wird. Margarete Blank (geb. 21.2.1901 in Kiew) hat nach ihrem Medizinstudium 1921–26 in Leipzig in Panitzsch 1930 die erste Landarztpraxis eröffnet. Sie wurde 1934 promoviert aufgrund ihrer Dissertation „Eine Krankengeschichte Herman Boerhaaves und ihre Stellung in der Geschichte“, die am Leipziger Institut für Geschichte der Medizin (Karl Sudhoff-Institut) Henry Ernest Sigerist (1891–1957) und Karl Sudhoff (1853–1938) betreut haben. Während des Zweiten Weltkrieges half Margarete Blank unter Missachtung staatlicher Verbote Zwangsarbeitern und

Kriegsgefangenen medizinisch und mit Informationen aus ausländischen Nachrichtensendungen. Im Juli 1944 wurde sie verhaftet, aufgrund einer Denunziation durch einen Kollegen als „bolschewistische Spionin“ wegen „Wehrkraftzersetzung“ verurteilt und am 9. Februar 1945 hingerichtet. Sie hatte die Ängste der Frau des Kollegen vor den Russen beruhigt. Margarete Blank hat deren Kinder behandelt.

Die nunmehr das dritte Jahr im Rahmen des von Ingrid Kästner und Dietrich von Engelhardt initiierten DFG-Projekts arbeitende deutsch-russisch-baltische Gruppe ist die erste derartige medizinhistorische. Deutsch-russische Beziehungen in der Medizin waren zuvor Forschungsgegenstand einzelner Wissenschaftler bzw. Institutionen, so auch der Abteilung Medizin am Osteuropa-Institut der Freien Universität Berlin von 1951 bis 1987. Die mehrsprachigen Arbeitsmöglichkeiten im Verbund der Arbeitsgruppe fördern das Erschließen zahlreicher nicht ausgewerteter Quellen (vgl. o.a. A.V. Muktan und M.I. Sorokina mit V.S. Sobolev in BOI 16, S. 69). Sie beugen Theoriekonstrukten vor und verkürzten historischen Wertungen an Stelle der Berücksichtigung fremdsprachiger Quellen (vgl. Martin Dinges, „Nemeckie vraèi v Rossii vtoroj poloviny XVIII veke: konflikt kul'tur“, in: S. Ja. Karp (otv. red.), J. Šlobach, N. F. Sokol'skaja (perev. iz nemeck.), „Russkie i nemcy v XVIII veke: Vstreàa kul'tur. Moskva 2000“, S. 160–189; siehe dazu auch: Jacob Hurre und Michael Samec, Was soll nur aus dem Institut werden? Oder: Irgendwas mit Osteuropa, BOI 16/2001, S. 73).

Bei der diesjährigen Leipziger Tagung wurden als Band 4 der Reihe *Deutsch-russische Beziehungen in Medizin und Naturwissenschaften* die Ergebnisse vorgelegt vom voran gegangenen Symposium der deutsch-russisch-lettischen Arbeitsgruppe in Lübeck-Travemünde (vgl. BOI 16, S. 68): *Von Samuel Gottlieb Gmelins Reise durch Russland bis zum Niedergang der Apothekerfamilie Poehl*, herausgegeben von Regine Pfrepper, Ingrid Kästner und Dietrich von Engelhardt, Aachen: Shaker 2001. 275 S. 26 Abb.

Dr. med. Aloys Henning war bis zu seiner Pensionierung Akademischer Mitarbeiter des AB Geschichte und Kultur am Osteuropa-Institut der FU Berlin.

Kontakte:

Prof. Dr. Dietrich v. Engelhardt
 Institut für Medizin- und Wissenschaftsgeschichte
 Königstraße 42, D-23552 Lübeck
 Fax (0451) 707 99 899
 e-mail <www.v.e@imwg.mu.luebeck.de>

Prof. Dr. Ingrid Kästner
 Karl-Sudhoff-Institut für Geschichte der Medizin
 und Naturwissenschaften der Universität Leipzig
 Augustusplatz 10-11, D-04109 Leipzig
 Fax (0341) 961 24 58
 e-mail: kaesti@server3.medizin.uni-leipzig.de

